

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 84.

20. Oktober 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80 bis 88 Sgr., für Roggen 38 bis 42 Sgr., für Gerste 25 bis 30 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 36 bis 40 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr.

Was ist Kapital?

Wenn man in dem Gewerbebestande nachfragt: wie es aussieht, so hört man gar häufig die Antwort: „es fehlt am erforderlichen Kapital!“ — Ach, am Capitale fehlt es wohl nicht, aber am rechten Gebrauche. Nicht bloß Geld ist Kapital, die Kenntnisse, die praktischen Fertigkeiten sind eben auch Kapitalien. Wie Mancher trägt seinen ganzen Reichthum in seiner Hand, in seinem Auge, in seiner Kehle! — Welche Kosten, welches Lehrgeld werden oft verwandt, um sich ein solches Kapital an Geschicklichkeit anzueignen! Man kann solche Fertigkeit sogar oft in Gelde abschätzen: man weiß, was einem Sänger jährlich seine Stimme, einer Tänzerin ihre Gelenkigkeit, einem Handwerker seine Kunstfertigkeit einbringt. Dieß sind daher sehr reelle Kapitalien, ungeachtet sie mehr oder weniger unkörperlich sind. Daß eine arbeitsamere, geschicktere Nation immer reicher ist als eine ungeschicktere, an Faulheit gewohnte, zeigt die Erfahrung aller Länder und aller Zeiten. — Wir können uns hier auf keine Untersuchung einlassen, wie weit die Ausbildung des Menschen in den Fertigkeiten und Künsten wohl getrieben werden könne und dereinst wohl noch gehen werde. Gewiß ist es aber, daß eine Nation der andern in dieser Hinsicht oft weit voraus ist, der Engländer dem Irländer, der Florentiner dem Piemontese, der Rheinländer dem Altpreußen. Noch größer ist aber der Unterschied, der in wissenschaftlicher Beziehung, in den einzelnen Klassen der Gesellschaft stattfindet. Warum sollte aber diese Bildung nicht dereinst auch einmal die niedrigen Klassen durchdringen können, und der Bauer künftig seinen Schiller mit auf's Feld nehmen, ein Maurer zugleich ein guter Zeichner sein, der Krämer die volkswissenschaftlichen Schriften studiren? Es kann kein Zweifel obwalten, daß dieß einst möglich sein werde, betrachtet man die Veränderungen, welche in dieser Beziehung bei uns schon in den letzten 50 Jahren oder gar seit 300 Jahren stattgefunden haben. Der

wesentlichste Bestandtheil des geistigen Kapitals eines Volkes ist aber der moralische Fonds desselben; denn so darf man es wohl nennen, da es unleugbar ist, daß sowohl in den Familien als bei ganzen Nationen die moralischen Eigenschaften der Völker ein Stammcapital bilden, welches die nachfolgenden Generationen entweder durch höhere sittliche Bildung vermehren, oder durch Ausartung vermindern. Es leidet keinen Zweifel, daß dieser Unterschied wirklich besteht, — von dem Schwärzgeist der polnischen Juden bis zur unverbrüchlichen Ehrlichkeit der Quäker; von der Faulheit der Lazaroni's bis zum Fleiß der deutschen Bauern; von der Indolenz des schlesischen Webers, bis zum unermüdblichen Unternehmungsgest der Nordamerikaner; und eben so gewiß ist es, daß der zunehmende Wohlstand bei ganzen Nationen sowohl, als in einzelnen Familien, immer mit einer, auf zunehmende Nützlichkeit begründeten Vermehrung des wechselseitigen Vertrauens oder Credits begleitet ist. So ist es z. B. eine allgemeine Erfahrung, daß man in kleinern Orten immer am Meisten betrogen werde. Die Erklärung dieser Erscheinung ist übrigens nicht schwierig. Die Entwicklung der Industrie lehrt uns zwar neue Bedürfnisse kennen, aber sie lehrt uns auch sehr bald, daß dieser Zweck nur durch rechtmäßige Mittel erreicht werden kann. Je besser man die Bedürfnisse und Hilfsquellen der Gesellschaft kennen lernt, je mehr sieht man ein, daß das Bestehen derselben nur auf Tugend und Nützlichkeit, nicht aber auf Raub und Betrug begründet werden kann. Dazu kommt, daß die Entwicklung der Industrie und des Wohlstandes nicht ohne Fleiß und Arbeit möglich ist; und damit ist nothwendig mehr oder weniger auch eine Entwicklung und Veredlung unserer geistigen Fähigkeiten, namentlich auch der moralischen verbunden. „Nüßiggang ist aller Laster Anfang!“ Dann erst, wenn der Mensch gelernt hat, seine Fähigkeiten aller Art angemessen zu verwenden, und sich nützlich zu beschäftigen, erhebt er sich aus dem Stande der thierischen Nothheit, die ihn treibt, seine Wünsche und Leidenschaften durch Gewalt und Raub zu befriedigen, und fügt sich der gesellschaftlichen und geselligen Ordnung. Hierin besteht der Unterschied zwischen den Wilden und civilisirten Nationen. Von diesem Gesichtspunkte aus angesehen, erscheint denn auch der vielverschrieene Unternehmungsgest und Speculationsgeist — vor-

ausgesetzt, daß er stets das Sittengesetz zu seiner Richtschnur nimmt, — als einer der größten Wohltäter des Menschengeschlechts, indem er einerseits allen Bedürfnissen desselben entgegenkommt und für die Befriedigung der edelsten Triebe sorgt; andererseits, sich von der niedern Stufe des eigenen Interesses auf die höhere Staffel des Ehrgeizes erhebend: den Naturforscher treibt, der Gluth der Linie und dem Eise des Poles zu trogen, den Lustschiffer über Meer und Land jagt, den Seefahrer Stürmen, Klippen und Eisfeldern Trost zu bieten, den Baumeister himmelanstrebende Cathedralen aufzuthürmen, Brücken über Abgründe zu schwingen, Tunnel unter Strömen durchzuführen, und so den Menschen, im Kampf mit den Elementen, eine goldene Krone gewinnen lehrt, welche die frühere Barbarei nur im blutigen Streit mit seinen Brüdern, auf zertretenen Fluren, beim Schein brennender Dörfer und Städte zu gewinnen wußte! — Noch ein Haupt-Kapital ist vorzugsweise die Kundschaft oder das durch eine langjährige Redlichkeit erlangte Vertrauen vieler Kunden. — Es ist dies gleichsam das Resultat eines langsamen, vieljährigen Sammelns; jedes Jahr mehr der im Verkehre bewährten Redlichkeit vermehrt die Zahl der Kunden oder sichert noch mehr den Zuspruch der bisherigen; eine einzige Verletzung dieses in einer langen Reihe von Jahren mühsam erworbenen Vertrauens ist im Stande, den Kredit des Hauses zu vernichten. Dies Kapital, obgleich ganz unförplich, wird dennoch oft mit großen Summen bei Abtretung alter Firmen bezahlt. Im Allgemeinen wird der Werth dieses Kapitals, namentlich von der großen Masse der Gewerbetreibenden, viel zu wenig gewürdigt. Wie viele, namentlich weniger bemittelte Gewerbetreibende und Handelsleute, sehen wir nicht den augenblicklichen Gewinn einem geringern, aber für längere Zeit gesicherten, vorziehen. Daher das unverhältnismäßige Vorschlagen; daher das Bestreben, die Käufer mit ihren Waaren zu täuschen; daher der Widerwille gegen feste Preise! — Sie bedenken nicht, daß diese Mittel auf die Dauer niemals ausreichen, und daß jeder ordentliche Käufer lieber eine Kleinigkeit mehr bezahlt, wenn er nur gewiß ist, preiswürdige Waare zu erlangen und nicht betrogen zu werden! — Solche Kapitalien kann sich Jeder erwerben.

— e —

Königsberg, den 16. October 1841.

Die Sonne, die wir seit geraumer Zeit am herbstlichgrauen Himmel vermisten, beschien warm und milde die Frühstunden des gestrigen bedeutungsreichen Tages. Um 8 Uhr erschallte von den Gallerien mehrer Thürme das Lied: „Nun danket alle Gott.“ Für wahrhaft fromme Seelen hat es etwas Erhebendes, wenn hoch von den Thürmen herab Posaunen, Trommeten und Pauken die Menschheit zum Lobe Gottes mahnen; es wäre daher zu wünschen, daß diese Thurmmusik nicht für

außerordentliche Feierlichkeiten verspart, sondern ein täglicher Brauch würde, da wir doch Ursache haben, für jeden Tag unsres Lebens, mag er uns schwarze oder heitere Loose bringen, dem lieben Gott zu danken. — Die Deutsche Gesellschaft hielt in ihrem Lokale auf dem Schlosse eine öffentliche Sitzung. Zuerst setzte der Präsident Prof. Dr. Schubert in einer einleitenden Rede auseinander, wie das Glück Preußens nur allein in dem hingebenden Vertrauen der Unterthanen zu ihrem erhabnen Herrscherhause bestände, und stellte darauf statistische Vergleiche über kirchliche und Nationalverschiedenheiten der Staaten Oestreich, Frankreich und Preußen, mit vielen numerischen Belegen, an. Hierauf bestieg Prof. Rosenkranz das Katheder, und sprach mit populärer, anmuthiger Klarheit über deutsche Schauspieler- und Theaterwesen der Gegenwart. Es war viel der Beherzigung werthes in diesem Vortrage. Der Redner motivirte ferner den Verfall unsrer Bühne, besonders unsres Lustspiels, das weder durch Preisaufgaben der Hoftheaterintendanten, noch durch andre künstliche Mittel zu heben sein dürfte. Das große wurzelt tiefer. — Nach diesem Vortrage fand eine gelbe Parade auf Königsgarten statt. Sämmtliche Truppen unsrer Garnison waren dort im Festschmuck aufgestellt. Der Himmel hatte sich indeß wieder mit einer grauen Nebelhülle bezogen und es fielen selbst einige verdächtige Tropfen, die das schöne Schauspiel zu gefährden drohten. Doch als Se. Excellenz der kommandirende Herr General von Wrangel mit seinem Stabe eintraf, theilte sich das melancholische Gewölk, und Waffen, Epaulets und Knöpfe der Krieger bligten im feurigen Sonnenstrahl. Zu dieser Parade hatte Se. Excellenz der kommandirende General sämmtliche Civilbehörden eingeladen, die auch zum größten Theile, angeführt von ihrem resp. Präsidenten, in Galauniform erschienen. Nachdem nun auf Kommando das Gewehr präsentirt und ein viermaliges Hurrah von sämmtlichen Truppen ausgebracht worden war, ritt Se. Excellenz der kommandirende General, umgeben von seinem ebenfalls berittenen Generalstabe und gefolgt von den verschiedenen Disastrien, die Reihen des Carrés entlang, während die, zwischen Inquisitorial und Schauspielhaus aufgestellte Batterie ihre 101 Schüsse donnerte. Da der Paradeplatz Königsgarten durch frühern anhaltenden Regen aufgeweicht war, so konnte man nur bedauern, daß die Civilbehörden nicht ebenfalls zu Pferde bei dieser Parade erschienen, um die Schwierigkeiten des Terrains eben so leicht überwinden zu können, als die berittenen Militairs. Nach dieser Inspektion desfilirten sämmtliche Truppen vor den Militair- und Civilautoritäten vorüber. Da gegenwärtig grade die Hälfte der Garnison entlassen war, und die neuen Rekruten die Parade noch nicht mitmachen konnten, so würde dieses Militairchauspiel viel von seiner Imposanztheit eingebüßt haben, wenn nicht durch ein geschicktes Manöver, in welchem die Truppen dreimal

nacheinander in veränderten Schritt und Kolonnen defilirten, das Auge über ihre Masse getäuscht worden wäre. Die Haltung des Publikums, das sich zahlreich zu dieser Parade eingefunden, war musterhaft zu nennen. Es hörte weder durch Geschrei, wie es anderswo bei dergleichen Gelegenheiten wohl der Fall ist, noch überhaupt durch irgend eine laute Zudringlichkeit diese militärische Feier. In würdevoller Stille zeigte das Volk, daß es gestiftet genug sei, die Bedeutung eines solchen Schauspiel's ganz zu begreifen. — Nach der Parade hielt in der Aula der Universität der Geh. Rath Prof. Lobeck die Festrede: „Ueber die Hephilologen der Ptolomäer und Cäsaren und über die gelehrte Parasitie überhaupt“, eine Rede, in welcher, wie in Allem, was der verehrte Mann öffentlich spricht, sich nicht bloß seine enorme Gelehrsamkeit, sondern auch sein edler, hiedler Charakter offenbarte. Möge der Herr Geh. Rath Lobeck diese Rede zur Erbauung naher und ferner Gelehrten dem Drucke übergeben. Abends war die Stadt erleuchtet. Zur Feier des freudigen Tages wurde im Theater ein Raupach'sches Trauerspiel, König Enzoj, vor brechend vollem Hause gegeben — es war Freitheater. Außerdem fanden noch Välle statt in der deutschen Ressource, beim kommandirenden General und im altstädtischen Gemeindegarten. Um 9 Uhr zog der Zapfenstreich des Militärmusikkorps durch die Straßen, unter ungeheurer Volksagetränge. Trotz der herrschenden Dunkelheit hat man doch nicht gehört, daß bei dieser Gelegenheit irgendwie Excesse stattgefunden hätten. J. C. H.

Danzig, den 17. Oktober 1841. *)

So lange die Hallen unseres Theaters der darstellenden Kunst geöffnet sind, hat sich wohl noch niemals eine so ungetheilte Befriedigung, ein so einstimmiger Beifall darin gegeben, als vorgefunden bei der Aufführung der ersten Oper unter der neuen Direktion des Herrn Genée. Ja, eine solche Vorstellung zeigt recht deutlich, welch' ein großer Genuß ein gutes Theater ist. Diese Aufführung der Oper „Bellisar“ war aber nicht allein gut, sondern eine vollendet gelungene zu nennen. Zuvörderst hatte der Direktor Alles für die Ausstattung gethan, was man nur irgend von einer Provinzialbühne erwarten kann, und mehr als dieß. Neue trefflich gemalte Dekorationen, neue elegante Garderobe und ein Orchester, wie wir es bisher im Theater gar nicht kannten. Und nun die Sänger und Sängerinnen: frische, volltönende, jugendliche Stimmen, deren Klang nicht bloß das Ohr, sondern wahrhaft auch das Herz erfreute. Dann die Präzision der Aufführung, das Ensemble; Alles wie aus einem Guß, als wenn es nur so und nicht anders sein konnte. Da war aber auch in dem ganzen, gedrängt vollen Hause wohl nicht Einer, der nicht innig ergötzt, der nicht von dem allgemeinen Enthusiasmus mit

fortgerissen worden wäre. — Voreilig müßte es erscheinen, wollte man nach dieser ersten Oper schon über die einzelnen Sänger und Sängerinnen ein spezielles Urtheil abgeben; ein solches kann erst nach mehreren und verschiedenen Aufführungen sich geltend machen. Aber über Ihren Landemann, Herrn Neumann, kann ich nicht umhin, einige Worte zu sagen. Sein Gesang läßt fast nichts zu wünschen übrig. Diese volltönende, kräftige und frische Stimme, angebildet in unverkennbar vortrefflicher Schule; diese Biegsamkeit bei gleichmäßiger Fülle und Klarheit; diese Rundung und vollkommene Fertigkeit in den schwierigsten Figuren, im Triller u. s. w., und dabei die deutlichste Accentuation machen Hrn. Neumann zu einem wahrhaft ausgezeichneten Sänger. Aber auch sein Spiel war, wenn man weiß, seit wie kurzer Zeit erst Herr Neumann sich der Bühne gewidmet hat, überraschend; so lebendig und voll Feuer zeigte er sich in der Aktion, so richtig hatte er seine Rolle aufgefaßt. — Wie unter diesen Umständen nicht anders zu erwarten war, hörte das Publikum fast nicht auf, Beifall zu spenden; Alle, nebst Herrn Genée, wurden zwei Mal jubelnd gerufen. Sie werden gewiß binnen Kurzem mehr über unser Theater hören, welches jetzt hier eine, man kann sagen, noch nie dagewesene Theilnahme erregt.

Notizen.

— Wohl selten ist in weniger Worten ein schlagenderes Urtheil gefällt worden, als der berühmte Lamar tine in Paris gegen das Prohibitionsystem, bei Gelegenheit des von mehreren französischen Generalconferenzen gefaßten Beschlusses gegen die Einfuhr fremden Schlachtviehes, ausgesprochen hat. Er sagt nämlich: „Die politische Oekonomie ist keine so mysteriöse Wissenschaft, wie man in der Regel behauptet; sie hat auch ihre Moralität und kann nach ihren Werken beurtheilt werden. Diejenige politische Oekonomie, welche den Preis der zum Leben notwendigen Dinge erniedrigt, ist gut, und diejenige, welche den Preis derselben so sehr erhöht, daß sie dem Volke unzugänglich werden, ist schlecht. Die Vertheuerung ist das Verbrechen jener Wissenschaft, die Wohlfeilheit ist ihre Tugend.“ An diesen Zeichen kann man immer erkennen, wer Recht oder Unrecht hat.“

— Der diesjährige Leipziger Michaelis-Messkatalog enthält wieder die Titel von 3977, seit der Ostermesse fertig gewordenen literarischen Werken. Davon lieferte Preußen überhaupt mittelst 200 Buchhandlungen 1236 Werke.

— Wie das „Volkblatt für Litthauen“ berichtet, ist in Insterburg durch die eifrigen Bemühungen des Herrn Leo, welcher Kreissekretair, und des Herrn Prediger Jablonewsky, welcher Geistlicher bei der dortigen Strafanstalt ist, ein Verein zur Beschäftigung und Unterbringung entlassener Sträflinge gestiftet worden.

— Schon jetzt und ungeachtet der unfreundlich-

*) Nicht von unserm gewöhnlichen Korrespondenten Red.

Mittertag, welche nur zu Fahrten täglich gestatter, erfreut sich die neue Rheinische Eisenbahn von Köln nach Aachen einer Frequenz von mehr als 1600 Personen täglich. Diese an sich schon sehr bedeutende Frequenz wird aber, wie man mit Bestimmtheit annehmen darf, noch ungleich höher werden, wenn die Bahn erst fertig sein, d. h. sich an die Belgischen Bahnen anschließen und so mit der dichtesten Bevölkerung von Europa in Verbindung treten wird. In 24 Stunden fährt man dann über Ostende von Köln nach London und schneller noch erreicht man künftig Paris, welches schon anfängt, über Lille nach der Belgischen Grenze zu bauen, so wie Holland über Mastricht nach Aachen bauen muß, will es sich nicht von dem Verkehre mit den Rheinufers-Staaten zum Theil abschneiden lassen. — Welch' eine Aussicht für jenen jetzt schon so blühenden Landestheil der Preussischen Monarchie!

— Die erste Wasserheilanstalt in Nordamerika hat — nun wer anders als — ein Deutscher angelegt. Moriz Richter, weiland Advokat in Chemnitz (Sachsen) kam, nachdem es ihm beim Muskuinterichtgehen in Amerika schlecht ging, auf diesen glücklichen Gedanken. Er bekam binnen Kurzem 25 Kranke zur Kur, die er zum Theil in sehr kurzer Zeit heilte. Jetzt nennt er sich Professor of hydropathic, die Kranken strömen ihm zu, und sein Glück ist gemacht.

— In London ist das Porträtiren durch das Daguerreotyp bereits zu einem großen Geschäft gemacht worden. Herr Wolcot hat in dem Locale des polytechnischen Instituts seinen Apparat ausgestellt. Man wird in ein Zimmer geführt, welches sein Licht von oben erhält. Die Lichtstrahlen fallen durch hellblaues Glas, welches ihre Kraft nicht verringert, ihnen aber das Verleghende für das Auge nimmt. Wer sich porträtiren lassen will, setzt sich auf einen erhöhten, bequemen Stuhl, das Gesicht nach der Sonne gewendet. Der Kopf wird mittelst einer Art von Halseisen festgehalten. Dem Sitzenden gegenüber befindet sich ein großer Kasten, in welchem Herr Wolcot mit seinem Daguerreotyp verborgen ist. In wenigen Sekunden befindet sich das Bild mit überraschender Ähnlichkeit auf der Silberplatte. Ehe man sich von dem Erstaunen über dieses Wunder erholt, ist das Bild durch den chemischen Prozeß fixirt; schöne Rahmen von jeder Größe und zu jedem Preise sind vorrätzig, und ehe zehn Minuten vergehen, wird dem Besucher sein Porträt, trefflich ausgeführt und herrlich eingerahmt, übergeben. Für die Damen besteht ein eigenes, ganz ähnliches Zimmer. Die Ähnlichkeit der so erhaltenen Porträts ist wirklich außerordentlich, und ihre Schärfe und Genauigkeit so groß, daß sie auch bei Lampenlicht deutlich zu erkennen sind. Doch mögen die Porträtmaler nicht erschrecken. Der Ausdruck jener Porträts ist kalt und streng, die Lichter sind so übertrieben

wie die Schatten; der Glanz des Blickes kann nie wiedergegeben werden, eben so wenig die Halbheiten des Fleisches und die glänzende Frische der Haut. Geist und Leben werden diesem rein mechanischen Vorgange immer unerreichbar bleiben; er wird das schöpferische Nachbilden des Malers niemals ersetzen können.

— Wie erfahren bisweilen durch das Ausland interessante Dinge, die im Inland vorgehen, und unter Umständen gewinnen diese dadurch auch an Werth. So ist es mit folgenden Zügen von der edlen Freigebigkeit des bekannten jüdischen Bankiers Salomon Heine in Hamburg. Der Pariser Constitutionnel erzählt dieselben nach einem Briefe aus Hamburg. Die lutherische Kirche der Parodie, in welcher Herr Heine wohnt, bedurfte eines Umbaus. Die Kosten waren auf 30,000 Mark berechnet. Die drei Kirchenvorsteher begaben sich zu Heine und baten ihn, seinen Namen an die Spitze einer Subscription, die zu diesem Behuf eröffnet werden sollte, zu setzen. Heine lehnte es ab, forderte sie jedoch auf, zu einem der reichsten Bankiers ihres Glaubens zu gehen, und diesen zeichnen zu lassen, dann wolle er dieselbe Summe geben, die dieser gezeichnet habe. Die Kirchenvorsteher gingen zu dem Bankier Bauer, der die Hälfte der ganzen Summe, 15,000 Mark, zeichnete. Sie kehrten hierauf zu Heine zurück, welcher seinem Worte getreu die andere Hälfte gab. — Ein anderer Fall ereignete sich wenige Tage zuvor. Ein geachteter, doch junger Hamburger Kaufmann kam zu Heine und bat ihn, ihm 33,000 Mark Banko zur Deckung eines Wechsels zu leihen, die er nicht aufzubringen vermöge, deren Nichtbezahlung aber ihn um Ehre und Kredit bringen werde. Aus seinen Büchern könne er seine völlige Solvenz darthun, wenn er nur gehörige Frist erhalte. Heine ging mit zu ihm, sah die Bücher genau durch und fand die Angabe richtig. Nachdem er dem jungen Kaufmann einige leichte Vorstellungen gemacht, daß er nicht vorsichtig genug gewesen sei, drückte er ihm ein Papier in die Hand und sagte: „Das ist Alles, was ich jetzt für Sie thun kann“, und entfernte sich schnell. Als der junge Mann das Papier entfaltete, fand er seinen eigenen Wechsel mit der Quittung für die Zahlung auf der Rückseite.

Kleingemachtes ganz trockenes Buchen- und Birken-Holz in Klastern ist billigst jederzeit zu haben im Holzraum am Markthor.

Eine Partie altes Brennholz wie auch nutzbare 4;ßoll. und 3;ßoll. eichene und fichtene Bohlen sollen bei der Wittve Schiplik auf Schiffsholm von heute aus freier Hand und v. Sonnabend den 23. d. M. Nachmittags von 1 Uhr ab durch öffentliche Auction an den Meistbietenden verkauft werden.

M. Piltoski.

Beilage

Bekanntmachungen.

Ämtliche Verfügungen.

Die wüßte Baustelle des ehemaligen Kirchhofschen Grundstücks A. XII. b. in der Predigerstraße No. 1. wird im Termin den 2. December d. J. um 11 Uhr Vormittags vor dem Deputirten Herrn Bürgermeister Löffelt hier zu Rathhaufe öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben und dem Meistbietenden bei annehmlichen Geboten überlassen werden.

Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Veräußerung wird dadurch begründet, daß die Baustelle durch Vermietung zu wenig Nutzen bringt.


Elbing, den 20. September 1841.


Der Magistrat.

Da die polizeilichen Ermittlungen zur völligen Ueberzeugung ergeben haben, daß das im Umlauf gewesene, von dem Fleischermeister Klatt in den öffentlichen Anzeigen vom 6. October d. J. bekannt gemachte Gerücht ganz und gar grundlos und rein erdichtet ist, so wird solches hiemit zur Beseitigung jeder ferneren Verbreitung des in Rede stehenden durchaus ungegründeten Gerüchts öffentlich mit der Warnung bekannt gemacht: daß jede weitere Verbreitung desselben Strafe nach sich ziehen würde.

Elbing, den 15. October 1841.

Die Polizei-Direction.

 Weiße und farbige Strick-
wolle bei C. W. Weyrowitz.


 Gänzlicher
Ausverkauf.

Wegen Abreise verkaufe ich mein Geschäft nur noch bis zum 31. d. M. gänzlich enorm billig, aus, worunter: Hanfleinwand 60 Berl. Ellen 10, 11, 12 bis 20 Rtl., Holland. Leinwand 60 Berl. Ellen 12, 13, 14 steigend bis zur feinsten, zu Oberhemden passende 22 bis 30 Rtl., superfeine Ostind. Leinwand 35 bis 50 Rtl., Creas 8½, 9, 10 bis 16 Rtl., schwere Bettdecke bettbreit die Elle 6 bis 12½ Sgr., Insellinwand die Elle 4 bis 9 Sgr., Drellgedeck mit 6 Serv. 2½ Rtl., dergl. mit 12 Serv. 5 u. 6 Rtl., geogene Dammasgedeck mit 6 Serv. 3½ bis 5 Rtl., mit 12 Serv. 7 bis 10 Rtl., mit 18 u. 24 Serv. 16 bis 24 Rtl., ¼ gr. weiße, leinene Tücher d. Duz. 2½ bis 4½ Rtl., dergl. echt bedruckte 4 Rtl. d. Duz., Stubenhandtücher das Duz. 2½, 3, 4 u. 5 Rtl., geogene dammastene dergl. das Duz. 6½ Rtl., Schleß-


sche Resterteilen die Elle 5 bis 15 Sgr., dergl. Hauss Resterteilen die Elle 6 Sgr., Theeservietten weiß und couleurt 1½ bis 3 Rtl., echte Heberzugleinwand 60 Berl. Ellen 7½ bis 12 Rtl., 2 Ellen lange Tischtücher 20 Sgr., 2½ Elle lange 27½ Sgr., ¼ gr. Servietten das Duzd. 2½ u. 3 Rtl., abgepaßte Unterröcke 1 Rtl. 10 Sgr., feingestreifte Negligegerzeuge die Elle 5 Sgr., gebleichte Parchende die Elle 2½ bis 6 Sgr., dergl. ungebleichte 27 Ellen 4 Rtl., ¼ br. feinsten Mull die Elle 7 Sgr. Der Ausverkauf geschieht sowohl in Partien und Stücken, als einzelnen Ellen. Auf's Stück Leinen gebe ich noch 3 Tücher Zugabe. Die Preise sind aber unbedingt fest. Die sehr geehrten Damen und Herren Wiederverkäufer werden besonders hierauf aufmerksam gemacht.


H. Rehage, aus Königsberg,
im Hotel de Berlin.

N. S. Leere große Packtisten verkaufe ich sehr billig.


 Durch selbst gemachte Einkäufe in Berlin und Leipzig habe ich mein Tapissier- und Modewaaren-Geschäft mit den neuesten und geschmackvollsten Gegenständen versehen, empfehle besonders weiße und bunte Stickereien und Stickmuster, Arbeitsbeutel, Börsen, Battischlupfstücher, gestickte Chemisets und Cravatten für Herren und Damen, Sammttrüger, Schwals, Ballkleider, Steifröcke, Hauben und Ballblumen, Federn, Chemillen Bänder, echte Blenden, Spitzen, Handschuhe, Manschetten, Kragen, seidne Fräncen, Schürzen, Pelzmuffen, feine Salanteriewaaren u. d. m. Bei einer sehr großen und guten Auswahl zu den billigsten Preisen.

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.

 Seidene Winter-Hüte im neuesten Façon für Damen und Kinder, Morgenhäubchen und Schuhe erhielt

S. H. Levy.
 Amerikanische Gummischuhe besser Qualität für Damen und Herren, Regenschirme, und vorzüglich gute Strickwolle in allen Farben erhielt

S. H. Levy.

 Verschiedene Sorten Winterobst sind in der Königsberger Straße No. 38 zu haben.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum machen wir hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß wir Brückstraße No. 27 unter der Firma: Grunau et Stanke eine Puz- und Modewaaren-Handlung etablirt haben. Durch selbst gemachte Einkäufe auf der Messe sind wir im Stande mit ganz vorzüglichen Waaren zu äußerst billigen Preisen aufzuwarten.

Wir bitten daher um geneigten Zuspruch und versprechen stets reelle und prompte Bedienung.

Amalie Grunau. Laura Stanke.
Die Puz- und Mode-Waaren-Handlung
Grunau et Stanke
erbittet geehrte Aufträge zur Besorgung ächter Färbereien von Seidenzeug. Auch werden daselbst echte und unechte Blondes sauber gewaschen.

Den Empfang meiner neuen Waaren von der Leipziger Messe aneignend, empfehle ich außer allen zur Stickerie und zum Posamentiergewerbe gehörenden Gegenständen, verschiedene Puz- und Modereitel, als: modern gestickte Kragen in Mull und Tüll, gepreßte Sammitkravatten, Hauben und Ballblumen, verschiedene feine Galanterie, Stüdwolle in mehreren Farben; ferner für Herren: Cravatten in Seide und Wolle, Schlipse, gestickte Halstücher, Halschen und Wesschen. Ich habe mich bemüht sämtliche Gegenstände aufs billigste einzukaufen, um einem hochgeehrten Publikum ebenfalls die möglichst billigsten Preise stellen zu können.

E. Lewinsohn, Posamentier.

Eine große Auswahl berliner Doppel-Filzschuhe für Herren, Damen und Kinder, auch mit Ledersohlen, empfiehlt zu billigen Preisen

E. Lewinsohn.

Indem ich sowohl einem hochgeehrten hiesigen als auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzeige, daß ich mein, während des Neubaus meines Hauses, Wasserstraße No. 18., unterbrochenes Gewürz-Material-Tabacks- und Schank-Geschäft nunmehr wieder eröffnet habe, verbinde ich zugleich die Bitte, daß mir vordem geschenkte Zutrauen auch ferner gütigst zu Theil werden

den zu lassen, versprechend, daß ich stets bemüht sein werde, dasselbe nach Kräften zu rechtfertigen, und jeden meiner geehrten Kunden reell und prompt zu bedienen.
Elbing, den 20. October 1841.

Salomon Behrendt.

Raffinirten Brenn-Ehran
der eben so gut wie raffinirtes Rüböl brennt em-
pfiehlt so eben und empfiehlt das Pfund zu 4 1/2
Sgr. Otto Knoch,
im Gerstenhor.

Eine neue Sendung der beliebten Fettbeeringe, Soda-Seife, der Haut sehr zuträglich und feinste Perlgrauen im Laden altstädt. Schmiedestraße No. 17 bei
C. H. Ruhdel.

Nachfolgend benannte hier belegene Grundstücke, als:
das Wohnhaus Wasserstraße No. 47. mit dem dazu radizirenden Erbzinlande und den Wiesen,
das Wohnhaus Burgstraße No. 9. mit dem dazu gehörigen Erbzinlande,
das Wohnhaus nebst Garten, Stall, und andern Bequemlichkeiten, Königsberger Straße No. 16,
das Wohnhaus für vier Familien eingerichtet nebst Garten, Grüne Straße No. 15. b.,
das Grundstück Außern Mühlendamm No. 25. 26. bestehend aus einem Wohnhause, Stall und andern Gebäuden, nebst großem Garten,
das Grundstück Speicherinsel No. 3. 4., bestehend aus einem massiven Wohnhause, Waschhause, und einem großen Garten

sind aus freier Hand zu verkaufen, und sollen um den Abschluß zu erleichtern, sehr günstige Bedingungen gestellt werden. Kauflustige ersuche ich, sich dieserhalb an mich zu wenden. Johann Jacob Hahn.

Die in der Dorfschaft Hohenwalde belegene Wind-Korn-Mühle, mit einem Müller Hause und 11 Morgen Land soll den 28ten October c. Nachmittags 1 Uhr in dem dortigen Schulzen-Amte, vom 1. Mai 1842 auf 3 Jahre, gegen eine Caution von 200 Rthl. verpachtet werden. Deegen.

Sonnabend den 23. d. M. von 9 Uhr ab werde ich eine Parthie Tannen-Rundholz verschiedener Stärke in dem Danziger Graben an der Ueberfähr lagernd, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkaufen. E. L. Württemberg.

Junkerstraße No. 30 ist eine meublirte Stube zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Eine Stube mit Meubel ist für einzelne Herren zu vermieten und kann gleich bezogen werden kurze Heilige-Geiststraße No. 24 bei Nagge.

Trank ist täglich zu haben
äußern Mühlendamm No. 30.

Von nachstehenden in ihren Wirkungen ganz aus-
gezeichneten Artikeln, sämmtlich mit ausführlichen Ge-
brauchsanweisungen versehen, befindet sich bei Endesge-
nannten die alleinige Niederlage:

Aechte Löwenpomade

von James Dary in London,

vorzüglichstes Mittel, um in einem Monate, Kopshaare,
Schnurräste, Backenbärte und Augenbraunen heraus-
zuziehen.

Preis pro Tiegel mit Originalbeschreibung 1 Rtlr.

Erprobte Haar-Tinctur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches,
unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und
hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne, dunkle
Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare
zu befördern. Preis pro Flacon 1½ Rtlr.

Aromatisches Kräuteröl

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare,
welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz
dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen,
theuern und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe a ½ Rtlr.

Poudre de Chine

von Bilain & Co. in Paris.

Untrügliches und durchaus unschädliches Mittel,
grauen, rothen und verbleichten Haaren binnen 2 bis
3 Stunden eine schöne natürliche braune oder schwarze
Farbe, je nach dem Wunsche des Gebrauchenden, zu
geben. Dieses Mittel wird ebenfalls unter der Bedin-
gung verkauft, daß wenn nach richtig vorgeschriebenem
Gebrauche die versprochene Wirkung nicht statt findet,
der dafür gezahlte Preis zurückerstattet wird.

Preis für die große Flasche 1½ Rtlr.

" " die halbe " ¾ "

Extrait de Circassie

von Dimenson & Co. in Paris.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt
nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt
derselben nach längerem Gebrauch die Frische, den Glanz
und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen
auszeichnen. Preis pro Flacon ½ Rtlr.

Nicolas'sche Buchhandlung
in Elbing und Braunsberg.

Kalydor

der Herren A. Rowland und Sohn, No. 20 Hatton's
Garden in London, wird hiemit den Dampfschiff-, Ei-
senbahn- und andern Reisenden, Reitern u. s. w.,
besonders empfohlen.

Rowlands Kalydor

ist aus den vorzüglichsten exotischen Pflanzen gezogen,
und wird als ganz unschädlich garantirt. Es schütz

das Gesicht und die Haut gegen die schmerzlichen Wir-
kungen der Sonne und des Staubes, namentlich:
Sonnenbrand, Sonnenfleck, gerissene Lippen, Sommers-
prossen, harte und raube Gesichtshaut u. s. w., be-
währt sich gegen Finnis, Alben, Kupferroth und an-
dere Hautausbrüche, indem es gleichzeitig der Haut
die angenehme, schönste und jugendhafte Blüthe mit-
theilt und sie zart und rein erhält. Beim Insecten-
stich verhindert es die Entzündung indem es kühlt und
erfrischt. Nach den See- oder Salzbadern lindert es
ganz besonders die dadurch entstandenen schmerzlichen
Empfindungen.

Friren, welche sich desselben nach dem Rasiren
bedienen, wird es angenehm und wohlthuernd sein.

Der Preis davon ist in Köln 52 Sgr. und in
Elbing nur bei A. Mahnke zu haben.

Rowland Odonto,

oder

Pearl dentifrice.

Ein vegetabilisches weißes Pulver, aus orientalischen
Ingredienzen von dem schönsten Geruche bereitet. Es
reinigt die Zähne von Weinslein, entfernt die schad-
haften Stellen, conservirt die Emaille und befestigt die
Zähne in ihren Zellen; es macht sie schön weiß, befreit
das Zahnfleisch von Scorbut, kräftigt es und giebt
ihm ein gesundes, rothes Ansehen; auch erzeuget es ei-
nen lieblichen Alhem. — Preis 30 Sgr.

Rowland's

Essence of Tyre

dient, die rothen oder grauen Haare, Bärte, Augen-
braunen u. s. w. schwarz oder braun zu färben. Preis
46 Sgr.

In Elbing nur bei A. Mahnke zu haben.

Ich habe noch eine kleine Partie Tapeten
und Bordüren zu billigen Preisen zu
verkaufen, auch sind wieder linierte und unlinierte
Contobücher vorräthig bei A. Mahnke.

2000 Thaler sind auf ein ländliches Grundstück
sogleich zu begeben. Nähere Nachricht ertheilt Herr
Wernich.

200 Rtlr. Einsetzungsgelder sind zur ersten sichern
Hypothek auf ländliche oder städtische Grundstücke zu
begeben. Den diesfälligen Nachweis ertheilt die Ex-
pedition der Elb. Anz.

Wer eine frischmilche Kuh zu verkaufen hat, der
melde sich Neustädter Straße No. 33.

Ich schicke ausgeblühte Zobel-, Marder- und
Iltis-Besäße zum Binden. Kohz,

lange Hinterstraße No. 14.

Zwei Stiegen sind zu verkaufen auf dem Klap-
penberge beim Alkenträger Halling.

Bei der am 4. August d. J. auf dem Dampf-
boot Schwalbe von mir unabsichtlich mitgemachten
Fahrt von Pillau nach Königsberg glaubte ich von
Seiten des Capitain Mehrmann eine persönliche
Chicane gegen mich darin zu finden, daß derselbe mein
Gesuch, mich unmittelbar nach dem Abgange von
Pillau an Land zu setzen, nicht berücksichtigte, worüber
ich ihm daher beleidigende Vorwürfe machte. Da ich
mich jedoch später überzeugt habe, daß der 2c. Mehr-
mann nur strenge seinen Instructionen gefolgt ist, so
finde ich mich veranlaßt, dieses hiemit öffentlich be-
kannt zu machen.

Pillau, den 13. October 1841.

Edw. Sanswindt.

Indem ich mir die Ehre nehme anzuzeigen, daß
wieder ein neuer Kursus im Schneidern nach Zell-
Maß und Tabelle beginnt, ersuche ich die geehrten
Damen, welche daran Theil zu nehmen wünschen,
sich bei mir zu melden; auch erlaube ich mir zu be-
merken, daß der Unterricht in allen feinen Handarbei-
ten fortgesetzt wird. Wilhelmine Trubardt,
lange Hinterstraße No 37.

Auch werden daselbst Pugsachen aller Art, als Hü-
te und Hauben modern und billig versertigt, so wie
auch Hauben gewaschen und wieder zusammengesetzt.

Bestellungen auf trockenes ganz dickes Bü-
chen - Klobenholz in ganzen $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Achtern
werden angenommen bei

S. L. Mendelsohn,
Fischerstrasse No. 41.

Zwei brauchbare Gehilfen finden sogleich Beschäf-
tigung bei

J. G. Pröll,
Gold- und Silberarbeiter.

Ein Knabe von gutem Herkommen, der die nö-
thigen Schulkennnisse besitzt, kann als Lehrling in ei-
ner hiesigen Galanteriewaarenhandlung eintreten, und
melde sich daherhalb in der Expedition der Elbinger
Anzeigen.

Zur Erlernung der Schuhmacher-Profession kann
ein Bursche, wo möglich vom Lande in die Lehre treten
Baderstraße No. 7. C. F. Jordens jun.

Schuhmacher.

Das Vieh- und Pferde-Weiden in der Nacht
in Wittenfelde wird bei 1 Thaler Strafe pro Stück
verboten, mit Bewilligung der Herren: Jechter,
Kuhn, Homann, Prischoff, Berg, Mil-
brod, Burghardt.

Ein gebildetes und auch erfahrenes Mädchen
findet in meinem Geschäft unter vortheilhaften
Bedingungen ein Unterkommen.

Mann in Sanssouci.

Hasenbraten, Droseln heute Mittwoch bei Mann.

Die Ressource in der Fleischerstraße Nr. 13.
wird zum künftigen Donnerstag als den 21. d.
eröffnet. Dieses den Herren Mitgliedern zur
Nachricht.

Juliana Gruhn.

Einem hiesigen und auswärtigen Publico die er-
gebene Anzeige, daß ich mich in dem Hause Wasser-
straße No. 36 als Drechsler etablirt habe, und zugleich
einen Laden von vorräthigen Drechsler-Waaren eröff-
net habe. Ich bitte daher ein geehrtes Publicum ganz
ergebenst, mich mit allen Arbeiten, welche ins Drech-
slergeschäft fallen, gütigst zu beehren, indem ich einen
jeden durch Selbstüberzeugung meiner Waaren zur
größten Zufriedenheit stellen werde. Bei den billigsten
Preisen bittet um geneigten Zuspruch

C. A. Steinde,
Drechslermeister.

5 Rthl. Belohnung demjenigen, welcher mir zum
Wiederbesitz einer mir mittelst gewaltsamen Einbruchs
in der Nacht vom 15ten auf den 16ten d. M. ge-
raubten Doppellinie mit Rußfieber-Garnitur. auf
dem Lauf der Name Schilling in Suhl mit Sil-
ber eingravirt, nebst einem grünen wollenen Tragrie-
men und einem großen Perlmutter-Knopf daran be-
sindlich, verhilft.

Weeskendorf, den 16. October 1841.

Ando hr,

Ein rothbuntes Hockling, der Kopf mehrentheils
roth, im linken Ohr ein Schnitt, ist mir von Roba-
cherweide verschwunden; wer mir davon Auskunft ge-
ben kann, erhält 1 Rthl. Belohnung von

Joh. Görke, Ellerwald Ste Trist.

4 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. sind
mit 2 Pferde, ein dunkelbraunes und ein lichtbraunes
mit einer großen Blöße verschwunden. Wer mir zu
der Wiedererlangung derselben verhelfen kann, erhält
obige Belohnung bei

Jacob Zell,
Ellerwald 5. Trist.